

flachte die
und in der
Bonaparte,
denken ge-
von Colom-
aparte, daß
en jungen
nd verstan-
bildungen."
me", ant-

Das Calwer Wochen-
blatter erscheint wöchentlich
dreimal, nämlich
Dienstag, Donnerstag
u. Samstag. Abonnemen-
tenspreis halbjährl.
1fl. durch die Post be-
tragen im Bezirk 1 fl.
8 kr., sonst in ganz
Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt
man bei der Redaktion
anwärts bei den Pos-
ten oder dem nächst-
gelegenen Postamt.
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 2 kr. für
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum.

Nro. 131.

Dienstag, den 14. November.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Obergericht Calw.
Liste der Geschworenen auf das
Jahr 1866.
Von Calw:

- 1) Assenheimer, Carl August, Postmeister.
 - 2) Beiser, Ludwig, Uhrmacher.
 - 3) Bozenhardt, Carl, Rothgerber.
 - 4) Bub, August, Buchbinder.
 - 5) Dreiß, Emil, Kaufmann.
 - 6) Habdt, Heinrich, Bäcker und Stadtrath.
 - 7) Hurlacher, Eugen, Landwirth.
 - 8) Klinger, Theodor, R.-Conf. u. Stadtr.
 - 9) Schaubert, Georg, Kaufmann.
 - 10) Schnauser, Christian Heinrich, Rothg.
 - 11) Schnauser, Friedr., Rothg. u. Stadtr.
 - 12) Schill, Carl Ludwig, Kaufmann.
 - 13) Schüz, Georg Emil Carl Christian, med. Dr.
 - 14) Stälin, Carl, Fabrikant.
 - 15) Stroh, Gottlob, Kaufmann.
 - 16) Wagner, Ernst Ludwig, der Jüngere, Schönfärber.
 - 17) Wagner, Gustav Friedrich, Fabrikant und Stadtrath.
 - 18) Wagner, Wilhelm Adolph, Landw.
 - 19) Zilling, Carl, Apotheker.
- Aggenbach:
- 20) Frey, Friedr., Schultheiß.
- Altburg:
- 21) Großmann, Adam, Gemeinderath.
- Althengstett:
- 22) Weid, Leonhard, Gemeinderath.
- Deckenpfronn:
- 23) Luz, Michael, Gemeindepfeger.
- Emberg:
- 24) Marquardt, Johs. Bauer u. Gemeinderth.
- Gechingen:
- 25) Kentschler, Jakob Friedr., Schultheiß.
- Holzbrunn:
- 26) Eiding, Ludwig, Gemeinderath.
- Hörnberg:
- 27) Ziegler, Otto Friedrich, Schultheiß.
- Sornberg:
- 28) Bischer, Johannes, Gemeindepfeger.
- Hühnerberg:
- 29) Seeger, Georg, Gemeindepfeger.
- Liebenzell:
- 30) Schleich, Michael, Gemeindepfeger.
- Monakam:
- 31) Rau, Carl, Kaufmann u. Stadtschulth.
 - 32) Zahn, Carl Friedrich, Kaufmann.
- Möttlingen:
- 33) Kentschler, Matthäus, Schultheiß.
- Neubulach:
- 34) Schmid, Rudolph, Gutspächter.
- Neuhengstett:
- 35) Hanselmann, Jak. Fr., Gemeinderath.

- 36) Nyasse, Johannes, Schultheiß.
Neuweiler:
 - 37) Bertsch, Philipp, Lammw. u. G.-Rath.
Oberkollwangen:
 - 38) Lörcher, Johannes, Schultheiß.
Stelsheim:
 - 39) Stahl, Peter, Schultheiß.
Röthenbach:
 - 40) Schwämmle, Martin, Schultheiß.
Stammheim:
 - 41) Kämpf, Jakob, Schultheiß.
 - 42) Weisk, Friedrich, Bärenwirth.
Unterhaugstett:
 - 43) Hanselmann, Johannes, Schultheiß.
Unterreichenbach:
 - 44) Gengenbach, Gottlieb, Schultheiß.
Würzbach:
 - 45) Burthardt, Johann Michael, Schulth.
Zavelstein:
 - 46) Wiedenmayer, Gust., Km. u. Schulth.
Zwerenberg:
 - 47) Hanselmann, Johannes, Schultheiß.
Forstamt Altenstaig.
Revier Pfalzgrafenweiler.
- ### Holzverkauf.
- Am Donnerstag, den 23. November,
Nachmittags 1 Uhr,
kommen auf dem Rathhaus zu Pfalzgra-
fenweiler zum öffentlichen Aufstreich:
aus dem Staatswald Bengelbrunn, 2:
1661 Stück tannenes Lang- und Klobholz,
aus dem Staatswald Herrenholz, 2:
400 Stück tannenes Lang- und Klobholz.
Altenstaig, 12. November 1865.
K. Forstamt.
Holland.
- Forstamt Altenstaig.
Revier Pfalzgrafenweiler.
- ### Brennholzverkauf.
- Am Dienstag, den 21. November,
Vormittags 10 Uhr,
kommen auf dem Rathhaus zu Pfalzgra-
fenweiler zum öffentlichen Aufstreich:
Scheidholz aus den Staatswaldungen:
52 1/4 Klafter buchene Scheiter,
40 3/4 " " Prügel,
26 1/4 " " tannene Scheiter,
95 " " Prügel,
11 1/4 " " Reisprügel,
51 " " Kappelrinde,
1375 Stück buchene, nicht gebundene
Wellen,
6650 Stück tannene, nicht gebundene
Wellen.
Altenstaig, 12. November 1865.
K. Forstamt.
Holland.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

Für die große Theilnahme
an dem herben Verluste unseres
geliebten Gatten und Bruders
Carl Christoph Dörtenbach,
welche sich in der zahlreichen
Begleitung zur Ruhesätte, im schönen
Liebesdienste der Herren Ehrenträger
und im weihewollen Gesange am Grabe
auskund gab, danken wir tiefbewegt
von ganzem Herzen zugleich im Namen
der übrigen Familie.
Calw, 11. November 1865.
Sophie Dörtenbach, geb. Schill.
Georg Dörtenbach.

Gewerbe-Verein.

Monats-Versammlung

Mittwoch, den 15. November,
Abends 7 1/2 Uhr,
bei Thudium.

Tagesordnung:

- 1) Besprechung wegen der in Reutlingen
projektirten Schwarzwalddgewerbeaus-
stellung.
- 2) Organisation der höheren Schulklassen.
Referent Herr Chr. Bozenhardt.
- 3) Vortrag über das mit dem 15. De-
zember bei uns in Kraft tretende
deutsche Handelsgesetzbuch, von Herrn
R.-Conf. Schwarzmänn.
Auch Nichtmitglieder sind zum Besuche
der Versammlung freundlich eingeladen.
Der Ausschuß

Handwerkerbank.

Die Mitglieder werden zu Berathung
einiger dringlichen Anträge des Ausschusses
zu einer außerordentlichen

General-Versammlung

auf Donnerstag, den 16. November,
Abends 8 Uhr,
zu Thudium eingeladen.
Der Ausschuß.

Diejenige Person, welche meizem jün-
gen Kinde eine große Puppe, mit
einem schwarzen russischen Hemdchen und
buntearrirten Höschen bekleidet, entwendete,
ersuche ich, mir dieselbe alsbald zu stellen,
um weitere Unannehmlichkeiten zu verhüten.
Mine G. T. r. u. f.

Den so berühmten und bewährten approbirten
weißen Brust-Syrup
 von **G. A. W. Mayer** in **Breslau**
 empfiehlt die Niederlage von **W. Gussin** in **Calw**.

Attest. Ich bezeuge hiermit der Wahrheit gemäß, daß der **G. A. W. Mayer-**
 sche weiße Brust-Syrup bei mir den günstigsten Erfolg hervorgebracht hat und
 daß durch dessen Gebrauch mein hartnäckiger Husten und Schmerz im Kehlkopf,
 sowie auch heftiges Stechen in der Brust gänzlich verschwunden ist.
 Kallstadt in der bair. Pfalz, 14. Juli 1864

J. Mürer, Lehrer.

Heute — Dienstag — ist
Turn-Versammlung.

Hirsau.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Hochzeit meiner Tochter **Marie**
 und ihres Bräutigams **G. Wieland**
 lade ich auf
 Donnerstag, den 16., und
 Sonntag, den 19. November
 freundlich ein.
 Welterle u. Schwane.

Thuringia.

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital fl. 5,250,000.

Nachdem mir von Seiten der Generalagentur in Stuttgart die Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist, erlaube ich mir hiermit, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und zum Abschluß von Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen höflichst einzuladen, indem ich mich zur Aushändigung ausführlicher Prospekte, sowie zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit erkläre.

Die Lebens-Versicherungs-Geschäfte der Gesellschaft umfassen: Kapital-, Renten- und Sparkassens-, Passagier-Versicherungen, Kinder- und Altersversorgungen zu billigen Prämien.

Ostelsheim, 13. November 1865.

Der Bezirksagent: **Schultzeiß Stahl.**

Ferdinand Behetmayr in Pforzheim

empfiehlt sein Lager in Oefen, Herden, sowie Kochgeschirren aller Art; ferner Amböse, Schraubstöcke, Blasbalgen zu den billigsten Preisen. — Auch sind stets patentirte Gpfeuer zu haben, die jedem Feuerarbeiter wegen bedeutender Kohlenersparniß zu empfehlen sind.

Gegenstände für die **Kunstfärberei** von **Albert Schumann** in Eßlingen werden fortwährend in Empfang genommen durch **Caroline Haas**, Lederstraße, im Wägenbaur'schen Hause.

Wir suchen einen tüchtigen
Buchsticker
 zu sofortigem Eintritt.
 Heiler & Klinger.

Ein gegypstes heizbares
Zimmer
 habe ich bis Lichtmess zu vermietthen und kann auf Verlangen Bett und Möbel dazu gegeben werden.
 2)1. Weißer im Haaggäßle.

Dr. Sauter's **Jsl. Moospastillen**
 angenehmen Geschmacks, vortreffliches Mittel für Hals- und Brustleidende, per Schachtel 18 kr.
 empfiehlt die alleinige Niederlage für Calw **C. Rutherford**, Apotheker.

Eßlinger Champagner
 von **Mittler & Comp.**, die Flasche à 1 fl. 30 kr., 1/2 Flasche à 48 kr., bei **Martin Dreiß.**

Calw.
Geschäfts-Empfehlung.
 Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die Anzeige machend, daß ich mich dahier als **Wagner** etablirt habe, empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens mit der Zusicherung, daß ich mir durch gute und schöne Arbeit, sowie durch billige Preise und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erwerben und zu erhalten suchen werde.
 Carl Gottlieb Kömper,
 Wagnermeister,
 wohnhaft im Bischoff

Allen Zahnweh = Leidenden
 empfiehlt ein untrüglich probates geprüftes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 12 kr. die Expedition d. Bl.
Zeugniß. Ich erprobte Ihre Essenz gegen Zahnschmerzen und bezeuge, daß nach einem Gebrauche von 5 Minuten die heftigsten Schmerzen gestillt waren. Ich kann deshalb dieses höchst einfache und sichere Mittel allen Zahnwehleidenden aufs Angelegentlichste empfehlen.
 Schorndorf, 9. Juli 1864.
 J. Schlegel, Kaufmann.

Es ist eine
silberbeschlagene Tabakspfeife
 gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann sie abholen bei
 Luchwacher Bahn.

Reines Alpen-Rindschmalz,
 das Pfund zu 32 kr., empfiehlt bestens
 Seifensieder **Costenbader.**

Hießiges.
 † Calw In den nächsten Tagen wird sich dahier ein Künstler produziren, auf den wir das hiesige Publikum zum Voraus aufmerksam machen möchten: Herr Professor **Aug. Brosta**, dessen außerordentliche Leistungen im Gebiete der natürlichen Bauberei sowohl als auch in der Bauchredkunst durch glänzende Zeugnisse von verschiedenen hohen und höchsten Herrschaften anerkannt sind.

Tagesneuigkeiten.
 — Ludwigsburg, 8. Nov. Daß der neue Wein mit Vorsicht getrunken werden muß, hat in voriger Woche das Beispiel eines in den vierziger Jahren stehenden Mannes der Umgegend gelehrt, welcher in Folge allzu reichlichen und allzu raschen Genusses von solchem seinen Tod fand.
 — Am Mittwoch brachen aus dem Zuchthause in Waiblingen 2 Sträflinge aus. Bei Markgröningen begegneten sie dem Landjäger Seiter, zufällig demselben, welcher sie in die Strafanstalt

eingeliefert hatte. Seiter hielt sie an und in demselben Augenblicke, als er zu dem Einen sagte: Sie sind ja der Schindelbädel fieseln die Stroche über ihn her; der Eine packte das Gewehr, der andere den Säbel, rissen Seiter zu Boden, schlugen mit Steinen auf ihr ein, so daß wohl ein Auge verloren sein wird, und ließen ihn an der Landstraße wie todt liegen. Am gleichen Tage, Abends wurden sie in Stuttgart wegen Bettels verhaftet, als Ausbrecher an den Nummern ihrer Leibwäsche erkannt und der Strafanstalt wieder zugeliefert.

— Ueberlingen, 3. Nov. Heute Abend wurde vom hiesigen Fischer Beurer eine Riesensorelle von 25 Pfund Gewicht, 3 Fuß Länge, und 1 Fuß Breite in der Nähe der Stadt mit dem Netze gefangen. Das Prachtexemplar wurde in die Schweiz verkauft.

— In Baden befinden sich seit einiger Zeit auf den Eisenbahnzügen Coupés für das den Zug begleitende Dienstpersonal, die gleich den Coupés der Wagen zweiter Klasse eingerichtet sind, eine Einrichtung, welche namentlich im Winter sowohl für die Konduktoren als auch für die Passagiere der dritten Wagenklasse sehr vortheilhaft ist, da die Letzteren bisher durch das beständige Ein- und Aussteigen der, keinen bestimmten Platz habenden Bediensteten häufig belästigt wurden.

— Frankfurt, 9. Nov. Nach der „Berliner Bau- und Handelszeitung“ soll der Senat unserer freien Stadt damit umgehen, eine Darstellung des seinem Notenwechsel mit Preußen und Oesterreich zum Grunde liegenden Sachverhalts an sämtliche Bundesregierungen gelangen zu lassen, und zwar schon vor der bundestäglichen Erörterung der Angelegenheit.

— In Immenstadt wurde am 6. d. früh (einige Minuten vor 6 Uhr) ein Erdstöß bemerkt. Er war so bedeutend, daß viele Schlafende plötzlich erwachten und ob der heftigen Erschütterung ihrer Bettstellen, dem Geklirr der Fenster, der Bewegung der Thüren in ihren Angeln verwundert umberschaute und sich selbst dann sagen mußten: „Das war ein Erdbeben!“ (Auch in Innsbruck wurde zur selben Zeit eine Erdrerschütterung verspürt.

— Wien, 9. Nov. Wie die „Generalcorrespondenz“ mittheilt, hat der Kaiser gestattet, daß die Vorweisung und Vidimirung von Reisepässen an sämtlichen Reichsgrenzen aufhöre. Diese Maßregel werde in nächster Zeit in's Leben treten.

— Preußen und Oesterreich sollen sich neuesten Nachrichten zufolge dahin geeinigt haben, in der Frankfurter Angelegenheit nachträglich die Autorität des Bundes anzurufen, damit derselbe die bekannten reaktionären Bundesbestimmungen aus dem Jahre 1854 gegen das Vereinswesen wieder in Kraft setze. Erst thut man, als ob kein deutscher Bund mehr in der Welt sei und tritt sein Ansehen bei jeder Gelegenheit in den Staub, und jetzt, nachdem man ihn so zu sagen bereits todt ignorirt, muthet man ihm zu, gleichsam als Sündenbock für Preußen (von dem sich Oesterreich bei all diesen Vorgängen nur widerwillig in's Schlepptau nehmen läßt) wieder aufzuleben und all die Gehässigkeit einer solchen Maßregel Angesichts der entrüsteten öffentlichen Meinung auf seine alleinige Kappe zu nehmen. Die übrigen Bundesstaaten können den in letzter Linie gegen ihre eigene selbstständige Existenz gerichteten preussischen Machinationen nicht besser entgegenarbeiten, als indem sie sich einmüthig auf die Seite des bedrohten Bundesrechts und somit der freien Stadt Frankfurt stellen. Leider ist aber ein völlig einmüthiges Zusammengehen auf dieser Seite nicht zu erwarten. — Der Nationalverein, auf dessen Unterdrückung es Preußen mit dem erwähnten Antrag ganz besonders abgesehen haben soll, hat bekanntlich für die großpreussische Idee trotz Bismarck und Consorten Jahre hindurch unverdrossen Propaganda gemacht. Nachdem er erst jüngst noch auf seiner Generalversammlung sich für Uebertragung der deutschen Centralgewalt an Preußen ausgesprochen, will man ihm preussischerseits jetzt an's Leben gehen. Der Mohr hat seine Arbeit gethan, der Mohr kann gehen.

— In Berlin haben sich die Majestätsbeleidigungen auffallend vermehrt. Im Jahr 1861 kamen 60 Fälle vor, 1862 81 Fälle, 1863 179 Fälle und 1864 177 Fälle. Welcher Art die Fälle waren, erzählt man nicht, da die Verhandlungen geheim sind.

Schweiz. Bern, 8. Nov. Der Nationalrath verwarf den

Antrag, die körperliche Züchtigung von Bundeswegen zu verbieten, mit 51 gegen 30 Stimmen. — Ueber die Strafsuitz in der Schweiz berichtet der „Bund“, daß die körperliche Züchtigung auch in Obwalden noch in der Untersuchung als Torturmittel angewandt wird.

Italien. Die Freimaurerloge des „großen Orient“ in Palermo hat ein auf die letzte päpstliche Ansprache bezügliches Rundschreiben erlassen, welches die merkwürdige Thatsache enthält, daß Pius IX. in seiner Jugend Freimaurer gewesen ist — Rom, 8. Nov. Der Kriegsminister Konzler hat eine thätige Verfolgung der Räuber angeordnet. Eine Abordnung von angesehenen Männern aus Veroli war nach Rom gekommen, um auf die wachsende Kühnheit der Räuber aufmerksam zu machen und Schutz zu verlangen. — Pius IX. wird, wie man mit großer Bestimmtheit versichert, das Gedächtniß an das Märtyrertum des Apostels Petrus, das einer kirchlichen Legende zufolge am 29. Juni des Jahres 66 stattfand, durch eine Versammlung aller katholischen Bischöfe in Rom am 1800. Jahrestage dieses Ereignisses mit nie dagewesenem Glanze feiern und zugleich die päpstliche Unfehlbarkeit als ein Dogma der Kirche verkünden. — Florenz, 9. Nov. Die Journale melden: Der König wird mit Lamarmora und Cortese heute nach Neapel abreisen, wo die Cholera zunimmt; sie werden am 14. d. hier zurückkehren. — Salerno, 30. Okt. Von dem jungen Wenner, der mit 4 Andern von der Bande Manzo fortgeschleppt worden ist, ist ein Brief angekommen. Er schreibt, daß er gut behandelt werde, bittet aber dringend um Kleider, und namentlich um Schuhzeug; es scheint, daß sie verzweifelte Märsche machen, um den Soldaten zu entweichen. Zwei Geldsendungen sind bereits abgegangen, aber es ist noch lange nicht genug. Manzo hat Herrn Wenner sagen lassen: wenn man sich ein so schönes Land bauen könne, werde es nicht zu viel sein, für die Auslösung seines Sohnes 100,000 Dukati (etwa 200,000 fl.) zu bezahlen. Der arme Hauslehrer, der mitgegangen ist, kennt die Sache bereits, er war schon einmal bei Angri in der Hand der Räuber. Wenner hat 9 Kinder und er zittert auch für die andern. Ueberhaupt herrscht allgemein der größte Schrecken. Die Fabrikherren außerhalb der Stadt wagen nicht mehr ihre Etablissements zu verlassen.

Frankreich. Der französische Finanzminister Fould und seine Collegen, insbesondere der vom Kriegsdepartement, stehen einander zur Zeit als erbitterte Kämpfer gegenüber und Keiner will einen Fußbreit weichen. Der sachkundige Finanzmann will endlich Ersparungen in umfassendem Maßstabe eingeführt wissen, da die bisherige Wirtschaft nicht länger so fortgehen könne; der Kriegsminister aber will von keiner Verminderung des kostspieligen Truppenstandes hören, wohl aber den Offizieren vom Hauptmann abwärts die schmalen Gehalte verbessern. Das sind nun freilich zwei unvereinbare Dinge, und wenn die Beiden auf ihrer Willensmeinung beharren, so kommen in diesem Fall die Berge eher zusammen als die Menschen. Wer aber den Fould'schen Sparplansplanen ganz besonders eifrig entgegenarbeitet, das ist der große Umformer der Stadt Paris und unverdrossene Mehrer ihrer Schulden, der Seinepräfect Haugmann. Sein Reich ist freilich auf das Gegentheil der Sparsamkeit gepflanzt und hat ein Ende, sobald das Kaiserreich, wohl oder übel, einmal ernstlich darauf Bedacht nimmt, sich einzuschränken und solide zu werden.

England. London, 9. Nov. Die „Morningpost“ sagt, England werde die Auslieferung des Kapitäns des „Shenandoah“ verweigern; die Vereinigten Staaten könnten denselben nur vor englischen Gerichten der Seeräuberei anklagen und das Verdikt der englischen Jury annehmen. — 10. Nov. Die Mannschaft des „Shenandoah“ ist bedingungslos freigelassen worden, nachdem Capitan Wadell erklärt hatte, er habe zuletzt am 28. Juni ein Unionsschiff gelapert und das Ende des Krieges erst am 2. August erfahren.

Spanien. In Sevilla wüthet die Cholera ebenfalls in erschreckender Weise, und wengleich zwei Drittel der Bevölkerung die Stadt verlassen haben, übersteigt die Zahl der an der Cholera verstorbenen Personen über 150 täglich. Auf den Todtenlisten stehen auch die Generale Cendreru und Sagrista.

ng.
ng.
Marie
eland
und
mber
vane.
lung.
aus-
ge ma-
Wag-
ch mich
genden
perung,
schöne
ife und
denheit
werden
m p j,
schiff
enden
geprüfetes
überrach-
merz in
acons zu
d. Bl.
re Essen;
daß nach
die hef-
Ich kann
nd sichere
is Ange-
mann.
seife
e Eigen-
a hn.
alz,
stens
ader.
mit Vor-
Beispiel
imgegent
hen Ge-
bigen
em Land-
asanstalt



Rußland nimmts übel, daß Bismarck einmal über das an- dere zu Napoleon reist, um mit ihm die Welt einzurichten. Es hat schon ein paarmal vernehmlich zu verstehen gegeben, es sei auch noch in der Welt und behalte sich vor, sein Wörtlein drein zu reden. Es will nicht der Boet sein, der anlangt, wenn die Welt ausgeheilt ist. Die eben ausgeschriebene ungewöhnlich starke Rekrutirung ist auch ein Fingerzeig.

Nordamerika. Wenn ein aus Washington nach New-York gelangtes Telegramm begründet ist, so wird Hr. Caleb Cushing baldigst in England eintreffen, um mit der britischen Regierung wegen der von Amerika erhobenen Entschädigungsansprüche in Verhandlung zu treten; man glaubt allgemein, daß die Unionsregierung den von Russell gemachten Vorschlag, eine Kommission zur Ordnung der Angelegenheit einzusetzen, annehmen werde (Der Herald schreibt alle Streitigkeiten der Unbestimmtheit des Völkerrechts zu und verlangt den Zusammentritt eines Kongresses der Großmächte zur Festsetzung gewisser Prinzipien, welche den Frieden zwischen der alten und der neuen Welt befestigen würden. — Das Scheusal Wirz, durch welches die kriegsgefangenen Soldaten der nordamerikanischen Bundesregierung in so empörender Weise gemartert wurden, ist vom Kriegsgerichte zum Tod verurtheilt und hat wohl bereits den verdienten Lohn am Galgen erhalten. Ueber das bevorstehende Schicksal des Rebellenpräsidenten Jefferson Davis verlautet noch nichts Gewisses. — New-York, 1. Nov. Nach Berichten aus Jamaica vom 22. v. M. hat die dort ausgebrochene Insurrection einen ernstlichen Charakter. Die Regier verübten die schrecklichsten Grausamkeiten. Die englischen Behörden erwarteten Verstärkungen. — Aus Matamoras in Mexiko vom 26. v. M. ward gemeldet, daß die Quaranten vor dieser Stadt stehen. Cortinas ist von Suarez abgefallen. Letzterer befand sich noch zu El Paso. Die Kaiserlichen waren im Anmarsche gegen ihn.

Am Scheidewege.

(Fortsetzung.)

Frau von Colombier nickte beifällig in seine klammenden Augen und wie sein Gesicht einen begeisterten Ausdruck erhielt, der es ungemein verschönte. „So bleibt nur noch die Dame Ihres Herzens übrig“, fuhr sie mit gewinnenden Mienen fort, „und diese hat jedenfalls dieselben ritterlichen Gefühle zu erwarten.“

„Zweifeln Sie nicht daran, gnädige Frau“, erwiderte Napoleon, „ich werde nur mit meinem Leben diese Gefühle aufgeben!“

„Sie werden ihr unwandelbar treu in allen Gefahren zur Seite stehen?“

„Wie Ehre und Liebe es gebieten.“

„Wohlan denn!“ sagte Frau von Colombier, „ich frage nicht weiter, denn der Tag ist da und die Strafe wird lebendig. Aber ich erlaube Ihnen, Ihre Grundsätze uns heute noch zu wiederholen. Ich erlaube Ihnen, das mit Beatrice begonnene und unterbrochene Gespräch in meiner Gegenwart heute Abend fortzusetzen, nicht mehr hier im schädlichen Morgennebel, sondern in der Halle und vor unseren Freunden. Auf Wiedersehen also, Herr Bonaparte, auf Wiedersehen? Ich will Beatrice darauf vorbereiten.“

Sie reichte ihm ihre Hand und er führte diese an seine Lippen. Noch einen Augenblick blieb sie stehen, sah ihn an, lächelte und nickte leise, darauf wiederholte sie: „Kommen Sie also nicht zu spät, ehe Andere erscheinen. Beatrice wird Sie erwarten, bringen Sie die besten Grundsätze mit. Adieu! Adieu!“

Mit diesen glückverheißenden Worten verließ er die gütige Beschützerin, und es war, als wolle er ihr nachzueilen, doch nach dem ersten Schritte schon blieb er stehen, und seine aufgebogene Hand sank nieder. Er sprach die Bitte nicht aus, zu der sein Mund sich geöffnet hatte.

Als Frau von Colombier noch einmal nach ihm zurückblickte war er verschwunden.

IV.

Am folgenden Tage erhielt Carlo Andrea einen Besuch in dem rothen Hause von dem Lieutenant Demarris. Der junge

Offizier beschwerte sich über die rasche Trennung am Abend und daß er trotz aller Mühe ihn so wenig wie Bonaparte habe auf- finden können. „Wir hätten noch beim Glase zusammengesessen“, sagte er, „ich freute mich darauf. Bonaparte war so heiter, wie ich ihn kaum jemals gesehen, und wenn er seine gute Laune hat, ist er bewunderungswürdig.“

„Es scheint, als habe er sich hier viele Freunde erworben“, erwiderte Pozzo di Borgo.

Demarris schüttelte lächelnd den Kopf. „Viele sind es wohl nicht“, sagte er, „im Gegentheil hat er nicht wenige Widersacher, die sich nicht mit ihm vertragen können, denn er ist sehr stolz, und man nennt ihn anmaßend und zankfüchtig. Mir jedoch ist er sehr ergeben“, fuhr er selbstgefällig fort, „und ich verteidige ihn, wie man einen Freund verteidigen muß.“

„Aber seine Vorgesetzten sind doch mit ihm zufrieden?“ fiel Pozzo di Borgo ein.

„Wie man es nehmen will“, lachte Demarris. „Er hat Kenntnisse, ist der beste Mathematiker von uns Allen, und was den Dienst betrifft, läßt er sich Nichts zu Schulden kommen. Aber er ist ein Kritiker, der überall seine Anmerkungen macht und wenn Einer klüger sein will, als alle Anderen, und oben ein als seine Vorgesetzten, so erwirbt er sich damit nicht eben deren Auneigung.“

„Sehr wahr!“ rief Carlo Andrea. „Die Klugheit muß sehr klug sein, wenn sie nicht über jeden Klotz oder Stein auf ihrem Wege stolpern und verschieben und verlästert werden will.“

„Ja, diese Nachteulen!“ nickte Demarris erfreut, „sie möchten ihn hacken, wo sie können, und ihn am liebsten weit fort- schicken. Es bekommt Niemand so leicht Urlaub wie er, und heut erst, als ich beim Obersten zu thun hatte, fragte er mich, wie es läme, daß der Lieutenant Bonaparte noch nicht nach Corsika gereist sei.“

„Dazu wird er jetzt am wenigsten geneigt sein.“

„Warum glauben Sie das?“ fragte Demarris rasch.

„Nun weil, wie sie mir selbst schon sagten, er hier Besseres zu thun hat.“

Lieutenant Demarris schwieg einen Augenblick, während er mit der Hand durch sein Haar strich und nachsann. „Ja, das habe ich freilich gesagt“, fuhr er dann fort, „aber ich habe nicht das dabei gedacht, was ich jetzt denke. Bonaparte batte mir mit- getheilt, daß er fleißig arbeiten wolle, was er in Ajaccio nicht könne, um seine Geschichte der Insel fertig zu schaffen, und daß er dann dieß Werk nach Paris schicken wolle, wo er sich große Erfolge verspricht. Heute nun aber — wissen Sie, was der Oberst mich fragte?“

„Wer kann das wissen, Herr Demarris?“

„Freilich nicht. Sie haben Recht. Er fragte mich, ob Bo- naparte häufig Frau von Colombier besuche — und als ich dieß bestätigte —“

„Nun, Herr Demarris?“

„Alle Teufel!“ rief der Lieutenant, ich glaube wahrhaftig, es ist etwas daran.“

„Was meinen Sie?“

„Gestern war sein Benehmen auffällig, nun fällt es mir erst recht ein. Der Oberst sagte: dieß Fräulein Colombier ist hübsch genug, und die Mutter hat Vermögen und Connexionen. Es ist gar keine üble Partbie, eine ganz geschickte Spekulation.“

„Eine geschickte Spekulation!“ lachte Carlo Andrea.

„Ja, doch was sagen Sie, Herr Pozzo di Borgo?“

„Was kann ich sagen, Herr Demarris? Sie müssen das besser wissen.“

Demarris wurde verlegen. „Bonaparte vertraut mir man- cherlei, begann er, „von dieser Sache jedoch hat er niemals mit mir gesprochen, und bisher habe ich in Wahrheit auch nicht da- ran gedacht, daß er sich für Beatrice Colombier, oder für irgend eine junge Dame ernsthaft interessieren könnte. Denn er sprach von dem ganzen Geschlecht kalt und spöttisch, unterhielt sich fast nie mit jungen Damen, bis gestern zu meinem Erschauen. — Der Oberst muß davon gehört haben, und ich möchte wissen, Herr Pozzo di Borgo, ob Bonaparte Ihnen Etwas mitgetheilt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

